

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nik, die es gibt: zu irgendeiner Banalität, die zu sagen ist, ziehe ich einen Vergleich aus dem militärischen Alltagsleben heran, ein Wort, das wir tausendmal im Munde führen. Zum Beispiel drohe ich im Hinblick darauf, daß man bei Verwundungen „Sanität“ ruft, während die Beerdigung der Leichen den Pionieren obliegt, bei Debatten im Scherze meinen Kameraden: „Wenn ich dir eine Ohrfeige gebe, so braucht man nicht mehr Sanität zu rufen, sondern Pioniere.“ Oder noch präziser: „Mit der linken Hand gebe ich dir eine Ohrfeige, mit der rechten knüpfe ich dir gleich das Legitimationsblatt ab.“ Wenn man von Mädeln spricht, ob man die oder jene der vorbeikommenden Serbinnen gerne „küssen“ möchte: „Nicht einmal mit dem Putzstock.“ Derartige Scherze muß ich machen, wenn ich nicht anmaßend erscheinen will, sobald mir jemand ein Scherzwort entgegenruft und eine Antwort erwartet. Entfesselt aber mein Satz Heiterkeit, so tut mir das Lachen weh, im selben Augenblick erinnere ich mich des Trauerfalles, und die gute Laune, die ich hervorgerufen, scheint mir ein Verbrechen an meinem toten Bruder zu sein.

Am Abend schlief ich in einer der typischen Rakjatennen mit zwei Infanteristen. Links von mir lag H., Prokurist einer großen Spinnerei in Wien und geschullter Nationalökonom, rechts von mir D., Portier eines Kleinseitner Bordells und gewalttätiger Einbrecher, der eben sein siebentes Jahr als Infanterist abdiert. Es war kalt, und wir preßten uns fest aneinander.

Montag, den 30. November 1914.

Man hat in Ermanglung eines geeigneten Eiskellers mit der Konsumierung des Champagners nicht bis zum endgültigen Sieg warten können. Am heutigen Tage, an dem die Nachricht kam, daß die Russen zum zweitenmal über die Karpathen gedrungen sind, wurden die zehn Törley-Flaschen ausgetrunken.

Ich habe heute zugesehen, wie der Menageoffizier der 2. Divisionsstaffel (ein aktiver Oberleutnant) die Bratpfanne mit